

und manche Verbesserung an Gebäuden und Einrichtung ist seinem tatkräftigen Einschreiten zu verdanken. Auch sonst erwies er sich stets als großer Wohltäter hilfsbedürftiger Studierender. Ehre seinem Andenken!

Das erste Semester wurde am 12. Februar 1910 nach dem vormittägigen Unterrichte mit der Verteilung der Semestralausweise geschlossen; das zweite begann am 16. Februar.

Am 20. Februar wurde der 100. Jahrestag des Todes des Tiroler Helden Andreas Hofer durch eine Schulfestlichkeit begangen. Der Lehrkörper und die Studierenden hatten sich um 10 Uhr vormittags in der festlich geschmückten Turnhalle versammelt; auch eine große Zahl Festgäste und Eltern unserer Schüler war erschienen. Eröffnet wurde die Feier von dem aus Gymnasiasten zusammengestellten Orchester mit dem „Kaisermarsch“ von Josef Stejskal. Dann besprach Gymnasiallehrer Franz Autengruber in der Festrede Andreas Hofers Wirken und führte der studierenden Jugend die Verdienste, die sich Hofer um die engere Heimat und um das ganze Vaterland erworben hat, als leuchtendes Beispiel inniger Vaterlandsliebe und unwandelbarer Treue zum angestammten Herrscherhause vor Augen. Hierauf trug der Gymnasialgesangschor die „Andreas Hofer-Hymne“ von Karl Pfleger und das bekannte Volkslied „Zu Mantua in Banden“ vor; zwischen den beiden Gesangsstücken sprach der Schüler der III. Klasse Erich Soupper recht hübsch das Gedicht „Im Gefängnis von St. Afra in Bozen“ von Karl Lustig. Die Festfeier schloß mit einer Ansprache des Direktors, der zur echten Treue gegen das Herrscherhaus und zur Hingebung ans Vaterland aufforderte, und mit den Klängen der „Volks hymne“.

Am 23. Februar nahmen die Schüler des Gymnasiums an dem Leichenbegängnisse des Herrn Stadtarztes Dr. Josef Lehner teil, der am 21. Februar unerwartet schnell gestorben war. Herr Dr. Lehner hat während seiner zwanzigjährigen Tätigkeit als Arzt in Freistadt auch vielen Gymnasiasten zahlreiche Wohltaten erwiesen und sich stets als warmer Freund besonders der Dürftigeren unter den Studierenden gezeigt. Er ruhe im Frieden!

Am 24. März 1910 starb in Wien Herr Regierungsrat Josef M. Stowasser, k. k. Professor i. R.

Regierungsrat Josef M. Stowasser †

am 10. März 1854 zu Troppau geboren, hat die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt zurückgelegt. An der k. k. Universität in Wien erwarb er sich im Jahre 1879 die Lehrbefähigung für klassische Philologie am Obergymnasium. Vom Februar 1878 bis August 1882 Supplent am Staatsgymnasium im IX. Wiener Gemeindebezirke, wurde er am 30. Juli 1882 zum wirklichen Gymnasiallehrer

in Freistadt ernannt. Stowasser war wissenschaftlich ungemein tätig und hat sich einen hochangesehenen Namen als Gelehrter erworben. In die Zeit seines Freistädter Aufenthaltes fällt die Programmabhandlung „Noniana“ (1884). Für das Schuljahr 1885 war Stowasser zum Betriebe philosophischer Studien in Italien beurlaubt und mit Ministerialerlaß vom 30. Juli 1885 wurde er zum Professor am Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Wien I. ernannt, wo er bis zu seinem am 31. August 1908 erfolgten Uebertritt in den Ruhestand wirkte. Groß war immer seine Anhänglichkeit an Freistadt und das schöne Land ringsherum. Manchen Sommer brachte er hier zu. So ist das Vorwort zu seinem bekannten lateinisch-deutschen Schulwörterbuch (1. Aufl.) datiert von Lest im Mühlviertel, den 18. August 1893. In der letzten Zeit seines Lebens war er schwer leidend. Ehre seinem Andenken!

Eine andere Todesnachricht traf am Pfingstsonntag in Freistadt ein. Tags vorher, den 14. Mai 1909, war zu Gallneukirchen der hochwürdige Senior Dr. theol. Ludwig Schwarz, evangelischer Pfarrer alldort, gestorben. Ehrliche Trauer hat uns bei der Trauerkunde ergriffen. An dem Leichenbegängnisse, das am 17. Mai stattfand, hat der Berichterstatter teilgenommen.

Dr. theol. Ludwig Schwarz †

war im Jahre 1833 zu Melk in Niederösterreich geboren. Durch 24 Jahre (1834 bis 1908) ist er in jeder zweiten Woche von Gallneukirchen nach Freistadt gekommen, um seine Glaubensgenossen, die evangelischen Schüler unserer Lehranstalt, in der Religion zu unterrichten. Mit wahrer Rührung muß man des unermüdlichen Eifers gedenken, mit dem der Verstorbene sein hehres Amt verwaltete. Ob seiner trefflichen Charaktereigenschaften werden ihm nicht bloß seine ehemaligen Schüler ein treues Andenken bewahren, sondern alle, die mit ihm dienstlich oder außerdienstlich in Berührung kamen. Ehre seinem Andenken!

Am 22. Mai fand, wie es schon seit Jahren Brauch ist, zugunsten des Studentenunterstützungsvereines wieder eine Schülerakademie statt. Zuhörer hatten sich zahlreich eingefunden und es wurde daher auch die Mühe, die sich der Leiter der musikalischen Vorführungen und die Schüler gegeben hatten, durch den finanziellen Erfolg reichlich gelohnt. Die Vortragsordnung bot folgende Nummern: 1. Bellini: Ouvertüre zur Oper „Norma“ für Salonorchester. 2. J. Becker: „Kolumbus“, melodramatische Dichtung mit Chören. Für gemischten Chor mit Klavierbegleitung bearbeitet von F. Hentschel. 3. E. Bach: „Frühlingserwachen“, Romanze für Salonorchester. 4. J. Nentwich (op. 1): „Heinzelmännchen“ für Knabenchor mit Klavierbegleitung, eingerichtet von Schmidt-Dolf. 5. a) Mozart: Sonate II, Rondo; b) Chopin: Nocturne, op. 9, Nr. 2. 6. A. Czibulka (op. 275): „Waldesflüstern“ für Salonorchester. 7. Rud. Wagner (op. 240): „An Habsburgs Banner“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung. 8. Joh. Nowotny (op. 28): „Aller Ehren ist Oesterreich voll“, Marsch für Salonorchester. 9. „Volkshymne“. Zu Beckers „Kolumbus“ sprach der Septimaneer Friedrich Nechansky in wirkungsvoller Weise den verbindenden Text. Das